

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 ¢ außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 16.

Montag, den 6. Februar 1899.

16. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtgemeinde Wildbad.

### Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 7. Februar 1899  
vormittags 11 1/2 Uhr

kommen auf dem Rathhause dahier, die der Stadtgemeinde gehörigen 46 St. Erlen und 1 Birke, oberhalb der Klumpp'schen Wiese an der Enz stehend, sowie 1 Birnbaum auf dem Lautenhof im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Stadtpflege.

Die

### Lehrlingsprüfung

findet am 20. Februar statt. Diejenigen Lehrlinge, die im Laufe dieses Jahres ihre Lehrzeit vollenden und sich an der Prüfung zu beteiligen wünschen, haben sich bis längstens 15. Februar in der Realschule anzumelden.

Der Gewerbebschulrat.

### Die Faschings-Ausgabe des Fideleu Pforzheimers

genannt

### Großer Schellenhannes

ist per Stück zu 10 Pfg.

zu haben in der Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger“ und bei dem „Austräger.“



### Weinhandlung

von

### Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

### Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

### Zu vermieten:

Den I. Stock von 4 Zimmer und Zubehör hat bis Georgii zu vergeben.

Fr. Hammer, Bäckermeister.

### Susten-Spizwegerich- Brust-Bonbons

sind zu haben bei J. F. Gutbub.

Wildbad.

### Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wichtigsvoll  
Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

### W. Decker, Calmbach

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in farbigen und schwarzen Kleiderstoffen von den feinsten u. solidesten Qualitäten bis zu den billigeren Genres zu Hauskleidern, Schürzenzeuge, Baumwollflanelle in einfarbig weiß, rosa, sowie große Auswahl gestreifter u. carrierter Dessins, weiße elsäßer Hemdentuche, Madapolames, Crêtonnes u. Chiffons, weiße Damaste in einfach u. doppelbreit nur solide Fabrikate, ebenso weiße u. farbige Pelzpiques u. Barchente.

Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Eeben erschienen:

W. v. Düringl

### Geschichten aus der Geschichte

hübsch brosch. Preis 60 Pfg.

Enthält merkwürdige Vorgänge und Persönlichkeiten aus der Völkergeschichte in ebenso anziehender als belehrender Darstellung. Wir empfehlen das schöne Büchlein allen Freunden der Geschichte und lebendig geschriebener Erzählungen.

Inhalt: I. Römische Geschichten: Agrippina. Vater- und Muttermord. Die Giftmischerin von Rom. II. Englische Geschichten: Die Tochter des Quäkers. — Königssterben.

Bestellungen nimmt die Buchdruckerei ds. Bl. entgegen.

I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse | Schuld- & Bürgscheine  
empfiehlt bestens Chr. Pfau, empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Stadt Wilbbad.  
**Stammholz-Verkauf**



am Montag,  
den 13. Febr.  
1899 vormitt.  
um 9 Uhr auf  
dem Rathaus  
in Wilbbad:  
aus Stadtwald IV. an der Linie Abt. 11  
f a Fichtenbusch:  
33 Stück buchenes Stammholz II. u. III. Kl.  
mit 32,52 Fm.  
Den 4. Februar 1899.  
Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

Stadt Wilbbad.

**Brennholz-Verkauf**



am Montag, den 13. Febr.  
1899 vormittags um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Uhr auf dem Rathaus in  
Wilbbad:  
aus Stadtwald IV. an  
der Linie Abt. 11 f a  
Fichtenbusch:  
31 Nm. buchenes Scheiter  
128 Nm. buchenes Prügel I. Kl.  
476 Nm. buchenes Prügel II. Kl.  
104 Nm. buchenes Reisprügel.  
Den 4. Februar 1899.  
Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

Niederfranz Wilbbad.



Morgen Dienstag  
abends 8 Uhr  
**Singstunde.**  
Vollzähliges Erscheinen wird  
erwartet.

**Mädchen-Gesuch.**

Bis 1. oder 15. April ein jüngeres  
Mädchen gesucht im Alter von 15 bis 16  
Jahren, die Liebe zu Kindern hat.  
Von Wem? sagt die Redaktion.

Frisch gewässerte

**Stod-Fische**

empfehlte Chr. Batt.

**Hermann Kühn**

Hauptstraße  
empfehlte in stets frischer Ware:

Knack-  
Saiten-  
Blut-  
Leber-  
Schinken-  
**Wurst**

Schwarzenmagen (weiß u. rot.)

**Gentner's Schuhfett**

sowie Gentner's  
**Schnellganz-Wichse**  
empfehlte Chr. Batt.

Gut kochende

**Erbsen, Linsen und  
Bohnen**

empfehlte J. F. Gutbub.

**Empfehlung**

meiner garantiert rein gehaltenen

**Weiss- & Rotweinen**

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe  
geneigtem Zuspruch entgegen.

**Wilh. Großmann**  
3. gold. Löwen.

Vivat Fortuna!



**Große Stuttgarter Geld-Lotterie**

zum Besten der Marienanstalt Stuttgart.  
Ziehung bestimmt am 23. März 1899.  
Hauptgewinn: 35 000 Mk. Lose à 2 Mk.  
**Geld-Lotterie**

St. Sebaldus-Kirche Nürnberg  
Ziehung 15. März 1899.  
Hauptgewinn: 50,000 Mk. Lose à 2 Mk.  
Carl Wilh. Bött.

sind zu haben bei

**Spiegel, Vorhang-Galerien  
und Sessel,**

sowie zusammenlegbare

**Boy's Tische**

neuester Konstruktion

empfehlte

Jr. Brachhold.

**Champagner, diverse Marken in  $\frac{1}{1}$  u.  $\frac{1}{2}$  Fl.,  
Griechische Original-Weine**  
der Importfirma F. C. Ott, Würzburg  
und

**alte Ungar-Weine, direkt importiert,**

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfehlte

Chr. Brachhold.

**Knorr's Hafercacao**

in Dosen u. Portionen

**Hohenlohe'sch. Haferflocken**

empfehlte G. Lindenberger,  
Kgl. Hoflieferant.

**I<sup>a</sup> Schweizer-Käse**

**I<sup>a</sup> Backstein-Käse**

wie auch

**Kräuter-Käse**

empfehlte G. W. Bött.

Vorzügliches

**Schuhfett**

in Büchsen à 10, 20 und 40 S empfehlte  
J. F. Gutbub.

**Zu vermieten:**

6 bis 8 Zimmer.

Näheres in der Expedition.

**Bodenöl „Bendol“.**

Zum Einölen der Fußböden von Bureau,  
Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern,  
Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen,  
überhaupt von viel begangenen Lokalitäten  
ist das

**geruchlose Bodenöl**

das geeignetste und praktischste da dieses Bo-  
denöl — besonders dem bisher gebräuchlichen,  
unangenehm riechenden Leinöl gegenüber —  
geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und  
schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Amerikanische

**Dampfäpfel**

in sehr feiner Qualität  
empfehlte Chr. Brachhold.

Weichkochende

**Erbsen u. Linsen**

empfehlte Chr. Batt.

## K u n d s c h a n.

— **Se. Maj. der König**, welcher in Folge der tiefen Trauer um die beimgegangene Mutter den schon im vorigen Jahre dem Kaiser versprochenen Besuch in Berlin zu dessen Geburtsfest diesmal nicht ausführen konnte, hat wie schon mitgeteilt, am Geburtsfest seines kaiserlichen Freundes eine größere Galafest abgehalten, und beim Mal in schwungvollen Worten einen äußerst herzlichen Toast auf den deutschen Kaiser ausgebracht. Damit ist wohl der allerbündigste Beweis dafür erbracht, daß in den Beziehungen unseres Königs zu dem Kaiser durchaus die alte Herzlichkeit und Freundschaft unverändert weiter besteht. Um so bedauerlicher ist es, wenn immer in böswilliger Weise eine angebliche Störung dieses Freundschaftsverhältnisses von einem leichtfertigen Zeitungskorrespondenten behauptet wird.

— **Königs Geburtsfest.** Für die kirchliche Feier des am Samstag den 25. Febr. zu begehenden Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs ist als Predigttext die Schriftstelle gewählt worden: „Hebräer 4, 16: „Lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird.“

— **Stuttgart, 2. Febr.** Mit allen gegen 3 Stimmen (die der beiden Sozialisten und des Gemeinderats Nimmetsch, Vorstand des Wirtschaftsverbandes) beschloß der Stuttgarter Gemeinderat die Einreichung eines Gesuches an die königliche Regierung um Ermächtigung der Stadtgemeinde, zur Forterhebung örtlicher Verbrauchsabgaben auf Fleisch, Bier und Gas bis auf weiteres. Einstimmig wurde dagegen beschlossen, an die Regierung und Stände die Bitte um baldige Wiedereinbringung eines Gesetzesentwurfs, betreffend die Steuerreform zu richten.

— **Cannstatt, 2. Febr.** Gestern nachmittag kam ein Fuhrmann auf dem Kiesplatz bei Münster dem Neckarufer zu nahe, wodurch der Wagen in den Neckar fiel und die Pferde nach sich ganz. Die sehr wertvollen Pferde erkrankten und konnten erst heute mit vieler Mühe samt dem Wagen an das Land gezogen werden. — Heute mittag stürzte in der Brückenstraße ein 4 Jahre altes Kind 3 Stock hoch zum Fenster herunter auf das Trottoir und erlitt solch schwere Verletzungen, daß es alsbald verschied.

— **Ullingen, 1. Febr.** Polizeikommissär Steinmayer hier ist heute mit 11 von 13 abgegebenen Stimmen zum Bauratschreiber in Neutlingen gewählt worden.

— **Göppingen, 1. Febr.** Heute abend ist der verheiratete Dienstknecht Joseph Nägele des Bauunternehmers Maunz auf der Fahrt von Holzheim hierher unter das Fuhrwerk gekommen und getötet worden. Nägele hinterläßt eine Witwe und 3 Kinder.

— **Döbel, 31. Jan.** Die Schneemassen, welche auf unsern Höhen lagern, treiben das Wild in die Nähe der menschlichen Wohnungen. Letzte Woche bemerkte man hier morgens einen stattlichen Hirsch vor der Stallung eines im Dorfe gelegenen Hauses, wo sich das hungrige Tier an einem Strohbüchel, welches zum Schutz gegen die Kälte vor die Stallthüre gestellt war, gütlich that.

— **Nagold.** Bauer Luz von Martinsmoos verlor auf dem Weg vom Gasse. z. Krone bis zum Stadtbahnhof sein Schreibbuch von 300 M. Papiergeld. Er entdeckte den Ver-

lust erst, nachdem er in Ebbhausen ausgefliegen war. Wie er nun in einer dortigen Wirtschaft Umfrage hielt, kam von Altsfeld die telephonische Nachricht, daß das Notizbuch samt Inhalt von Bauer Seeger von Beuren gefunden worden sei. Der Finder fand im Buch den Namen des Eigentümers eingetragen und so konnte ihm sein Geld rasch wieder eingehändigt werden zu seiner großen Freude.

— **Tübingen, 2. Febr.** Der hier ansässige verheiratete Ziegeleiarbeiter Schnitzler wurde gestern durch einen Landsäger verhaftet und an das R. Amtsgericht abgeliefert. Derselbe steht in dringendem Verdacht, ein Enkelkind der Weingärtnerwitwe Schultze, einen 12jährigen Knaben, derart mißhandelt zu haben, daß derselbe erkrankte und vorige Woche gestorben ist.

— **Zettwang, 1. Febr.** Das hiesige erst vor einigen Jahren erbaute Bahnhofshotel ((Besitzer Kuderer und Sohn) wurde um 63,000 M an die Schloßbrauerei Härke in Aulendorf verkauft.

— **Konstanz, 31. Jan.** Nach 8stündiger Verhandlung wurde heute vom Schwurgericht der 68jährige Fridolin Weber von Uttenhofen wegen Doppelmords zum Tode und die 24jährige Auguste Meyer von Uttenhofen wegen eines mit Weber gemeinsam verübten Doppelmords unter Zubilligung mildernder Umstände zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Beide Angeklagten waren geständig.

— **Heddingen, 31. Jan.** Hier giebt man sich der bestimmten Hoffnung hin, daß der Kaiser anlänglich der im Herbst in diese Gegend fallenden Kaisermanöver zwischen dem württemberg. und badischen Armeekorps sich einige Tage auf der Stammburg der Hohenzollern aufhalten werde.

— **Eine seltene Auszeichnung** hat der Kaiser zu seinem Geburtstag den beiden Leibhusarenregimentern Nr. 1 und 2 (Langsuhl und Posen) dadurch zu teil werden lassen, daß er den beiden Regimentern je fünf neue Standarten verliehen hat. Diese Standarten sind Nachbildungen von fünf französischen Standarten, die die Regimenter (damals noch eine Truppe) im siebenjährigen Kriege erobert haben.

— **Berlin, 2. Februar.** Beim Kaiserpaar fand gestern abend im weißen Saale ein kleiner Ball statt, zu dem gegen 900 Personen geladen waren. Der Großherzog von Baden führte die Kaiserin, der Kaiser die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein.

— **Die Wahlprüfungskommission** des Reichstages erklärte u. a. die Wahl des nationalliberalen Kettner (10. würt. Wahlkreis) für gültig.

— **Berlin, Am 13. Febr.** findet hier die Generalversammlung des Bundes der Landwirte statt, auf welcher u. a. der Reichstagsabgeordnete Schrempf über die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zum Ausland und deren Rückwirkung auf die deutsche Landwirtschaft sprechen wird.

— **Berlin, 1. Febr.** (Die Schriftstellerin Elise v. Hohenhausen) ist gestern im Alter von 87 Jahren gestorben.

— **Leichtsinnige Eltern!** Ein in einem Vorort Köln's wohnendes Ehepaar fand in der Nacht bei der Rückkehr vom Maskenball ihr kleines, ohne Aufsicht zurückgelassenes R. blutüberströmt im Bett vor. Während der

Nachstunden hatte ein im Käfig befindliches Frettchen sich herausgeschlichen und dem Kinde das Gesicht, beide Wangen und die Nase stark angegriffen, sowie einen Finger vollständig abgenagt. Es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des armen Wesens vorhanden.

— **München, 1. Febr.** Heute nachmittag wurde eine 63jährige Trödlerswitwe in ihrer Wohnung durch 4 Messerstiche in den Hals ermordet. Geraubt wurden 600 M. und verschiedene Wertgegenstände.

— **(Der Militärbefreiungsprozeß in Elberfeld.** In dem Elberfelder Standalprozeß gegen Dr. Ziel und Genossen wegen absichtlicher Untauglichmachung zum Militärdienst sind bereits drei und fünfzig junge Männer als Zeugen vernommen worden. Den militärpflichtigen Personen sollen Pillen, nach deren Genuß eine erhöhte Herzthätigkeit eintreten mußte, ausgehändigt worden sein. Die Untauglichkeit zum Waffen dienst erschien bei den Personen, die nach dem Gebrauche der Pillen von Militärärzten untersucht wurden, erwiesen.

— **Düsseldorf, 1. Febr.** Ein gräßlicher Selbstmord ist in Reuß verübt worden. In einem Hause der Bützgerlandstraße entstand gestern morgen zwischen einem Ehepaar heftiger Streit; die Frau nahm sich den Zwist so sehr zu Herzen, daß sie sich mit Petroleum begoß und dieses anzündete. Hilfe kam leider zu spät. Die Frau wurde schwerverwundet in das städtische Hospital gebracht, wo sie jetzt durch den Tod von ihren Qualen erlöst wurde. Sie hinterläßt zwei Kinder (Zwillinge) im zarten Alter von 4 Monaten.

— **Der Direktor des Weltpostverkehrs** Hoehn ist nach längerer Herzkrankheit in Bern im 61. Lebensjahre gestorben.

— **Ein blutiger Vorfall.** Im Schlachthause zu Rempten beanstandete der aufsichtsführende Magistratsassistent, daß mit Blut gefüllte Kübel u. s. w. herumstanden und verwies einen Metzgerburschen deshalb auf die bestehenden Vorschriften. Dieser machte jedoch kurzen Prozeß, packte das vor ihm stehende, mit flüssigem Blut gefüllte Schaff und stülpte es dem Beamten über den Kopf, so daß sich der Inhalt über Gesicht und Körper ergoß. Der Beamte, der einen gräßlichen Anblick bot, hat Strafantrag gestellt.

— **Zehn Kinder vergiftet.** Das Schwurgericht in Catania verurteilte eine Bürgerfrau, die, weil sie ihr Kind verhezt glaubte, dafür zehn Nachbarkinder durch Gift getötet hatte, zu dreißig Jahren Zuchthaus.

— **Budapest, 1. Febr.** (Brand.) In der Ortschaft Nagybococz im Uptauer Komitat brach in der vergangenen Nacht bei Sturmwind Feuer aus, welches 300 Häuser in Asche legte. Zahlreiche Menschenleben fielen den Flammen zum Opfer.

— **Er weiß sich zu helfen.** Der Direktor des Stadttheaters in Samara erließ Anfangs Januar eine Anzeige des Inhalts, daß er für einen bestimmten Abend die Preise erhöhen müsse. Das Publikum, das in letzter Zeit das Theater ziemlich vernachlässigt hatte, konnte sich den Grund dieser Maßregel nicht erklären, und nahm an, daß etwas Besonderes zu erwarten sei. Nach vor Eröffnung der Abendkasse war das Theater ausverkauft. Nach Schluß der Vorstellung erfuhr man endlich, daß einige Tage früher aus der Garderobe ein Pelz gestohlen worden war, den der Direktor ersetzen mußte, und zu diesem Zwecke hatte er die Preise erhöht.

# Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

4.

Mit unendlich schwerem Herzen teilte Marie von Dahlberg ihren Kindern noch an diesem Abend den Entschluß des Generals mit. Hildegard war zum Tode erschrocken.

„Benno soll ich verlassen, mein schönes betteres Berlin, Alles, Alles,“ rief sie mit bebender Stimme und brach in ein leidenschaftliches Weinen aus.

„Hildegard, mein Liebling, beruhige Dich,“ tröstete die Mutter: „male Dir die Zukunft nicht gar zu finster aus, es kann ja noch Alles wieder anders werden.“

„Nein, nein, Mama, ich ahne es, wenn wir nach Waldfelde gehn, dann schließen sich die Pforten für immer hinter uns zu, die uns von Allem, was Glück heißt, scheiden!“

„Wie kannst Du so verzweifelt sein, Hildegard,“ nahm jetzt Georg das Wort. „Benno wird es nicht lange ohne Dich aushalten, er wird Dich bald genug erlösen aus der Einsamkeit von Waldfelde, um Dich als seine Gattin heimzuführen. Ich bleibe dabei, es ist nur eine Schrunke vom Papa, er wird das Leben dort in dem elenden Dorfe nicht lange ertragen. Dann kommt Ihr Alle wieder zurück, und wir feiern eine Doppelhochzeit; denn Louise wird einst meine Frau, trotz aller reichen Erbinnen, von denen ich auf des Vaters Wunsch eine heiraten soll. Also nur keine Sorgen machen vor der Zeit, Hildegard, immer das Leben sonnig wie möglich nehmen.“

Hildegard versuchte ihre Thränen zu trocknen, und um die Lippen der Frau General spielte ein mattes Lächeln, als sie in das hübsche sorglose Antlitz Georgs schaute. Vielleicht hatte er doch recht mit seiner heiteren, leichten Lebensanschauung, mit welcher er so unbekümmert in die Zukunft schaute. Ach ihm, als Mann, war es ja schließlich auch für und um sein Glück zu kämpfen. Hildegard aber mußte stille halten, ihr, als schwaches Weib, war es nicht gestattet, sich ihr Glück in der Welt müßig zu erkämpfen. In der damaligen Zeit zumal, da zogen sich engere Schranken um die Frauen, wie in der Jetztzeit. Die Worte Emancipation und Frauenrechte tönten noch nicht laut und mahnend durch die Welt. Das Dampfroß durchbrauste noch nicht die Bände jeder Entfernungs spottend. Eine meilenweite Trennung vom Geliebten war damals unendlich bitterer wie jetzt. Das empfand die arme Hildegard wohl, und dachte mit heißen Thränen und Zagen an die Trennungsstunde, wo sie von Benno scheiden sollte. — Und die Stunde kam, unerbittlich nahte sie heran.

Einige Wochen vergingen.

Trübe und neblig war ein Maientag herausgezogen. Feucht lag es auf dem jungen Grün im Tiergarten, und aus grauem Gewölk rieselte ein feiner Regen herunter. Das junge Menschenpaar aber, das in den feuchten Wegen langsam auf und ab promenierte, achtete das Alles nicht. Die Gesichter glühten in innerer Erregung, und die Hände hatten sie fest in einander geschlungen.

„Und Dein Vater ist ganz entschieden gegen unsere Verbindung?“ fragte Benno, jetzt mit düstern Blicken auf die Geliebte herabschauend.

„Ach Benno,“ sagte Hildegard traurig, „diese kolgen Pläne von künftiger Größe unseres Stammes und unseres Hauses haben des Vaters ganzes Denken erfaßt, und ich fürchte, er wird mit all der Fähigkeit seines Charakters an dieser Idee festhalten, unbekümmert, ob seine Kinder, die ganze jetzige Generation daran zu Grunde geht.“

„Es wäre empörend, es wäre eine grenzenlose Ungerechtigkeit, wenn unsere Liebe, unser ganzes Lebensglück an diesem wahnsinnigen Gedanken Deines Vaters scheitern sollte!“ brauste Benno auf. „Ich denke aber, unsere Liebe ist auch eine Macht, vielleicht größer, bezwingender, als dieses Hirngepinnst, dieser Traum von dem Glanz und Ruhm späterer Geschlechter. Laßt uns nicht verzagen, Hildegard, der Tag wird kommen, wo ich Dich zurückhole aus dem düstern Waldfelde!“

Er wollte die Geliebte trösten, aber durch seine Stimme bebte das verhaltene Abschiedsweh. „Lebe wohl, meine Zeit ist um,“ kam es dann gepreßt über seine Lippen, und aus Hildegards Augen stürzten bei diesen Worten des Geliebten die mühsam bekämpften Thränen gewaltsam hervor.

„Ach wann, wann werden wir uns wiedersehen, Benno!“ klagte sie mit bebender Stimme.

„Wenn Gott es will, dann sehen wir uns bald wieder! Vertraue auf ihn und auf unsere Liebe, Hildegard!“ sagte der junge Offizier entschlossen.

Noch ein stummes tieftrauriges Scheiden der Liebenden und dann gingen sie auseinander.

Hildegard bestieg den Wagen, der am Ende des Weges ihrer harrie, und in dem trüben Nebel des Frühlingsabends verschwand bald Bennos Gestalt, der an einem Baum lehrend dem Wagen nachschaute.

## 3.

Am nächsten Morgen fuhr der schwerbepackte Reisewagen des General von Dahlberg zum Thore der Residenz hinaus. Ein trübes Dämmerlicht herrschte über der Landschaft; im Osten kämpften blasser Sonnenstrahlen mit dunklem Gewölk, aber letzteres trug den Sieg davon, langsam und stetig begann ein warmer Frühlingsregen herunter zu rieseln.

„Schlechtes Reisewetter“, sagte der General mißmutig in die Regenlandschaft hinausschauend.

„Der Regen löscht wenigstens den Staub, der sonst in dieser Sandwüste etwas unangenehm werden möchte,“ erwiderte Georg, welcher ein paar Tage Urlaub genommen hatte, um die Seinen nach dem Gute zu besorgen, und um wenigstens das alte Raubnest einmal kennen zu lernen, wie er scherzend sagte. Im Grunde aber hatte er die langweilige Reise mit unternommen, um seiner Mutter und Hildegard die lange Fahrt weniger trostlos zu machen und sie durch seine Gegenwart etwas zu erheitern.

Beide Damen saßen mit blassen, überwachten Gesichtern auf dem Rücksitz des Wagens. Hildegard hielt einige Frühlingsblumen in den Händen, die ihr Georg als letzten Gruß von dem Geliebten überreicht hatte. — Ihre nassen Augen blickten nach der Stadt zurück, die jetzt im Morgennebel versank.

Vor dem Thor auf einer kleinen Erhö-

ung hielt ein Ketter, unbeweglich, wie aus Stein gehauen. Hildegard hatte ihn längst erkannt, es war Benno von Feldern, und als jetzt auch ihn die grauen Nebel umhüllten, da sank sie mit einem wehen Aufschrei in die Kissen des Wagens zurück.

Georg faßte mitleidig ihre Hand, „Mut, Mut, Hildegard,“ flüsterte er.

Die Frau Generalin von Dahlberg streifte jetzt das Antlitz ihres Gemahls mit einem vorwurfsvollen Blick, dann wandte sie sich an Hildegard. „Weine Dich aus, Kind,“ sagte sie mit fester Stimme, „es ist kein Unrecht! Ein so junges Herz, wie das Deine, vermag sich nicht so leicht loszureißen von Allem, woran es hängt, was mit tausend Fäden mit deinem Leben verwoben ist.“

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

— (Ein logischer Kopf.) Englischen Blättern entnimmt das „Leipz. Tagl.“ eine gute Geschichte von einem amerikanischen Soldaten, der nach einer schweren Typhuserkrankung in eine tödliche Erstarrung fiel und wirklich für tot erklärt wurde. In der Nacht vor dem für seine Beerdigung festgesetzten Tag kam er wieder zum Bewußtsein und kroch aus seinem Sarg heraus. Wärter stürzten herbei, Reizmittel wurden angewandt und der Scheintote war bald wieder ganz lebendig. In der Erzählung seiner Erlebnisse versicherte er seinen Zuhörern, als er zu sterben schien, habe er ganz angenehme Empfindungen gehabt; als er aber langsam wieder zum Bewußtsein kam, habe er gleich gemerkt, daß er nicht tot sei, da er kalte Füße gehabt und hungrig gewesen sei. „Wie meinen Sie das?“ fragte einer der Umstehenden. „Ganz einfach“, war die Antwort, „ich wußte wohl, wenn ich im Himmel wäre, würde ich nicht hungrig sein, und wäre ich in der Hölle, würde ich keine kalten Füße haben.“

— Einer der größten Kufsbäume in der Seergegend wurde bei Biedersweiler gefällt. Derselbe maß 1 Meter über dem Stoc noch nahezu 3 1/2 Meter im Umfang und bis zur Krone 4 Mtr. Der ganze Baum, der an einen Holzhändler in Konstanz verkauft wurde, wird mit den starken Ästen auf 6 Kubikm. geschätzt.

— Ein nachahmungswertes Verfahren in Streitsachen haben die Eskimos. Dort giebt es nämlich überhaupt keine Advokaten, ebensowenig wie Polizei oder Magistrat vertreten sind. Wenn ein Eskimo sich von einem andern beleidigt glaubt, so verfaßt er ein satirisches Gedicht auf seinen Gegner, welches er vor „versammeltem Kriegsvolke“ vorträgt. Der Beleidigte antwortet in der gleichen Weise; Richter ist das Publikum. Und wer die Lächer auf seiner Seite hat, der hat den — Prozeß gewonnen. Glückliches Land!

— Trotz der Mannigfaltigkeit des Inhalts enthält die Bibel in der Luther'schen Uebersetzung nur 5 Fremdwörter: Musik, Sekte, Psalter, Arche, disputieren. Von diesen ist sogar Musik völlig deutsch geworden, und die anderen sind so eingebürgert, daß man sie als Fremdwörter kaum mehr empfindet. Umso mehr ist das reine Deutsch bei Luther zu verwundern, als in jener Zeit noch mehr als in der unserigen vom Auslande Sprachanleihen gemacht worden sind.